

**II-6072 der Beifagen zu den Stenographischen Protokollen**  
**des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode**

BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

B M  
W F

GZ 10.001/79-Parl/92

Herrn Präsidenten  
 des Nationalrates  
 Dr. Heinz FISCHER  
 Parlament  
 1017 Wien

Wien, 19. Mai 1992

MINORITENPLATZ 5  
 A-1014 WIEN  
 TELEFON  
 (0222) 531 20-0  
 DVR 0000 175

2674 IAB  
 1992-05-21  
 zu 2757 13

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2757/J-NR/1992, betreffend Studienförderung bzw. Stipendien für rumänische Staatsbürger an österreichischen Universitäten und Hochschulen, die der Abgeordnete Dr. PREISS und Genossen an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

**1) Wieviele rumänische Staatsbürger wurden bis jetzt im Rahmen der Osthilfe mit Studienförderungen bzw. Stipendien bedacht?**

Im Jahr 1990 nahmen zehn rumänische Staatsbürger an vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung geförderten summerschools teil; im Rahmen der Sonderstipendienaktion der Schwerpunktzone wurden für sechs Stipendiaten 54 Stipendienmonate vergeben. Im Jahr 1991 standen für Rumänien neuerlich 150 Stipendienmonate zur Verfügung, von denen lediglich 45 Monate für sechs Personen beansprucht worden sind. Zusätzlich nahmen im Jahr 1991 40 Rumänen an diversen österreichischen summerschools teil. Für Slowenien standen im Jahr 1991 ebenfalls 150 Stipendienmonate zur Verfügung, die von 53 Stipendiaten völlig in Anspruch genommen wurden. Auch die 300 Stipendienmonate für die Ukraine wurden im selben Zeitraum von 101 Stipendiaten völlig in Anspruch genommen. Im Jahr 1992 stehen insgesamt 640 Plätze bei Summerschools zur Verfügung, die in der gesamten Schwerpunktzone des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung ausgeschrieben worden sind. Für Rumänien stehen wieder 150 Stipendienmonate zur Verfügung; derzeit liegen dem Bundes-

- 2 -

ministerium für Wissenschaft und Forschung aber noch keine Angaben vor, da bei dem ersten Einreichtermin am 15. März 1992 keine Nominierungen erfolgt sind. Seitens der Österreichischen Botschaft in Bukarest wurde mitgeteilt, daß die Nominierungen in Rumänien erst mit 15. Mai 1992 erfolgen, und an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung übermittelt werden sollen. Der Grund für die im Vergleich zu den anderen Ländern Mittel- und Osteuropas späte Vorlage der Nominierungen liegt nach Auskunft der Österreichischen Botschaft darin, daß in Rumänien die Bekanntmachung und die Bewerbungen aufgrund der katastrophalen Infrastruktur sehr langwierig sind.

- 2) Sind sie bereit, zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen, die in Relation etwa zu den für die CSFR aufgewendeten Beträgen stehen?

Antwort:

Sollten sich für die angebotenen Stipendien des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung eine weitaus höhere Anzahl von erstklassig qualifizierten Kandidaten bewerben als von der Auswahlkommission tatsächlich berücksichtigt werden können - wie das etwa bei der CSFR der Fall ist - dann ist das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im Rahmen der budgetären Möglichkeiten gerne bereit, die für Rumänien zur Verfügung stehenden Mittel aufzustocken. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden seitens der Auswahlkommission in Bukarest nicht einmal annähernd so viele Kandidaten vorgeschlagen wie Stipendienmonate zur Verfügung stehen, wobei bei den ausgewählten Stipendiaten sehr oft seitens der Betreuer Klagen kommen, daß die ausgewählten Stipendiaten trotz der hervorragenden Zeugnisse betreffend ihrer Deutschkenntnisse nur sehr mangelhaft der deutschen Sprache mächtig wären.

- 3 -

- 3) Sind Sie bereit, insbesondere auf die Bedürfnisse der deutschsprachigen altösterreichischen Minderheiten abgestimmte Förderungsprogramme einzurichten?**

**Antwort:**

Im Jahr 1991 wurden seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung für die deutschsprachige Minderheit der Landler in Siebenbürgen insgesamt fünf Jahresstipendien zusätzlich angeboten, von denen bis zum heutigen Tag erst ein Jahresstipendium vergeben ist, das ab Oktober 1992 angesprochen werden wird.

Im Rahmen der budgetären Möglichkeiten ist bei Bedarf eine Ausweitung der Sonderprogramme für die deutschsprachige Minderheit vorstellbar, wobei die Jugend in großem Ausmaß die Auswanderung nach Deutschland den Studienaufenthalten in Österreich und der Bundesrepublik Deutschland mit anschließender Rückkehr nach Rumänien vorzieht.

Dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist bekannt, daß seitens des Salzburger Institutes für Germanistik in Sibiu (Hermanstadt) Gastvorträge über österreichische Literatur geplant und durchgeführt werden. Des weiteren sind Kontakte zwischen der Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache an der Technischen Hochschule in Timisoara und der Technischen Universität Graz im Entstehen.

- 4) Welche Möglichkeiten sehen Sie im allgemeinen, die Kontakte zu rumänischen Universitäten durch Professoren- und Studienaustausch zu intensivieren?**

- 4 -

Antwort:

Die Kontakte zwischen österreichischen und rumänischen Universitäten leiden sehr stark an den bereits angesprochenen schlecht funktionierenden staatlichen und universitären Verwaltungen und an der katastrophalen Infrastruktur. Die nicht funktionierende Post und das sehr schlecht funktionierende Telefon sind mitunter Ursachen dafür, daß Kontakte nicht oder nur sehr langsam entstehen können. Aus diesem Grund wird auch das Stipendienangebot des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung nur in geringerem Umfang in Anspruch genommen; es gelingt offenbar auch nicht, dieses Programm entsprechend publik zu machen. Diese Zustände machen Rumänien für österreichische Studenten und Universitätsprofessoren wenig attraktiv.

Derzeit sind - wie bereits zu Punkt 3 ausgeführt - erste Kontakte zwischen der Technischen Universität Graz und der Abteilung mit deutscher Unterrichtssprache der Technischen Hochschule in Timisoara im Entstehen, wobei die ersten Professorenaustauschaktionen bereits durchgeführt worden sind und eine Ausweitung beabsichtigt ist. Die weitere Entwicklung dieser noch jungen Kontakte ist noch nicht absehbar.

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat den Universitäten im Jahr 1991 umfangreiche Mittel zur Pflege der Partnerschaften und der Auslandsbeziehungen zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln wurden insgesamt etwa S 100.000,-- für die Kontaktanbahnung mit rumänischen Instituten und Universitäten aufgewendet, wobei auch hier die schlechte Infrastruktur nur eine langsame Ausweitung der Beziehungen zuläßt.

Der Bundesminister:

